

CONTRIBUTIONES BONNENSES

Reihe II
Theologie ▪ Philosophie

Band 3

Herausgegeben von
Andreas Rimmel | Paul Rimmel

ZUM WOHL DES MENSCHEN
Glück, Gesetz, Gerechtigkeit und Gnade
als Bausteine einer theologischen Ethik
bei Thomas von Aquin

Christoph Mühlum



BERNSTEIN-VERLAG ■ BONN

CHRISTOPH MÜHLUM, geboren 1969 in Bensheim an der Bergstraße, 1990-1995 Studium der Theologie, Anglistik und Pädagogik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, Abschluss Lehramtsexamen Sek II/I mit einer Arbeit über »Grundlagen einer Ethik des Politischen. Liberalismus, Kommunitarismus und kirchliche Soziallehre«, 1996-1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Christliche Gesellschaftslehre und Pastoralsoziologie der Universität Bonn, seit 2000 Pastoralassistent im Bistum Mainz, seit 2001 in der Gemeinde St. Georg (Bensheim), seit 2004 Sendung als Pastoralreferent im Bistum Mainz, 2005 Promotion mit vorliegender Arbeit an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.ddb.de>

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.ddb.de>

1. Auflage 2009

© Bernstein-Verlag, Gebr. Rempel

Postfach 1968, D-53009 Bonn | www.bernstein-verlag.de

PRINTED IN GERMANY

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Sipplingen

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrages, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

ISSN 1868-1336

ISBN 978-3-9809762-5-1

INHALT

Inhaltsverzeichnis	V
Einleitung	1

TEIL I

Thomas in seiner Zeit

1. Der mittelalterliche Ordo	10
1.1. <i>Sacerdotium</i> und <i>Imperium</i> als einheitliche Lebenswelt	11
1.1.1. <i>Rex et sacerdos</i> – die Herrscher in der Spätantike	11
1.1.2. Das christliche Mittelalter	16
1.1.3. Papst und Kaiser: das Hochmittelalter als symbiotische Konkurrenzkultur	18
1.2. Zur politischen Struktur der mittelalterlichen Gesellschaft	26
1.2.1. Allgemeine Gliederungsprinzipien	26
1.2.2. Stand und Ordo	29
1.2.3. »Theologie der Stände« bei Thomas	35
2. Thomas als Theologe und Philosoph	40
2.1. Philosophie – für, gegen oder neben Theologie?	40
2.2. Philosophus: der Lehrer des Thomas	50

TEIL II

Gemeinwohl und Einzelwohl bei Thomas

1. Das <i>bonum humanum</i>	58
1.1. Zum Begriff des <i>bonum humanum</i>	58
1.2. Zusammenfassung: Zum Wohl des Menschen – Elemente einer theologischen Ethik	62
1.3. Das <i>bonum</i> als Seinszweck	63
1.4. Das <i>bonum</i> im Plan der theologischen Summe	67
2. Das Gemeinwohl	72

2.1. Gott als universeller Zweck: das <i>bonum commune separatum</i>	73
2.2. Gemeinwohl im analogen Sinn: das <i>bonum commune intrinsecum</i>	78
2.2.1. Der Mensch, ein geselliger Selbstler	79
2.2.1.1. <i>homo animal sociale</i>	79
2.2.1.2. Die <i>communitas</i> als <i>bonum</i> und das <i>bonum commune</i>	84
2.2.2. Integrales Gemeinwohl bei Thomas	87
2.2.2.1. Gemeinschaft und Ordo	87
2.2.2.2. Teil und Ganzheit	89
2.2.2.3. Die Organismus-Analogie	91
2.2.2.4. Gemeinwohl als ideal gedachter Zustand	93
2.3. Gemeinwohl als Dienstwert	95
2.3.1. Gemeinwohl als Dienstwert der heterogenen Gesellschaft	95
2.3.2. Instrumentelles Gemeinwohl bei Thomas	100
3. Das Einzelwohl als Materie des Gemeinwohls	108
3.1. Glückseligkeit als Inbegriff des Einzelwohls	108
3.2. Die Bedingungen der Glückseligkeit: Tugend und gute Akte	113
3.3. Tugend als dem Menschen naturgemäße Tätigkeitsweise	119
4. Einzelwohlpräferenz bei Aristoteles und Thomas	126

TEIL III

Das Gesetz als Mittel zur Verwirklichung von Gemein- und Einzelwohl

1. Der <i>Iex</i> -Traktat im theologischen Plan der Summa	132
2. Das Gesetz: eine auf das Gemeinwohl gerichtete und von dessen Autorität promulgierte Anordnung der Vernunft	135
3. Die verschiedenen Gesetzesarten	142
3.1. Das ewige Gesetz	142
3.2. Das Naturgesetz	146
3.2.1. Das Naturgesetz als allgemeine und spezielle Partizipation des ewigen Gesetzes	148
3.2.2. Zur Struktur der praktischen Vernunft bei Thomas: die Quaestion 94 der I ^a -II ^{ae}	151
3.2.3. Der Sinn der Lehre vom Naturgesetz	159
3.2.3.1. Autonomie und Gewissen	159
3.2.3.2. Die theologische Dimension des Naturgesetzes	165
3.3. Das menschliche Gesetz	168
3.3.1. Der Zweck des menschlichen Gesetzes	171
3.3.2. Die Wandelbarkeit des Gesetzes	172
3.3.3. Die Wirkkraft des menschlichen Gesetzes	175
4. Auf welche Weise gebietet das Gesetz Gemein- und Einzelwohl?	177

4.1. Naturgesetz und Tugend	179
4.2. Das menschliche Gesetz und die Gutheit der Handlung	183
4.2.1. Das <i>ius gentium</i>	184
4.2.2. Das <i>ius civile</i>	187
4.2.2.1. Externale Handlungsvorschriften	189
a) <i>Recht als öffentliche Sittlichkeit</i>	189
b) <i>Das Gesetz als Erzieher</i>	192
c) <i>»modus virtutis« - Haltung, Wissen, Wollen</i>	197
4.2.2.2. Das <i>forum interius</i> als Gewissen: Freiheit aus Vernunft	199
4.2.2.3. Glauben ist unerzwingbar: <i>infidelitas</i> bei Häretikern und Fremdgläubigen	201
4.2.2.4. Zusammenfassung: was und wie gebietet das <i>ius civile</i> ?	208

TEIL IV

Gerechtigkeit: Formprinzip der Rechtheit äußerer Akte

1. Gerechtigkeit als vollkommene Gemeinwohltugend	212
1.1. Verinnerlichung der Gerechtigkeit	213
1.2. Wesen und Struktur der Gerechtigkeit	215
2. Gerechtigkeit i.e.S. als <i>debitum legale</i> : distributive und kommutative Gerechtigkeit	219
3. Die <i>virtutes iustitiae annexae</i> als <i>debita legalia</i> und <i>debita moralia</i>	226
3.1. <i>religio, pietas</i> und <i>observantia</i> als Rechtsschuld	228
3.1.1. Rechtsschuld im eigentlichen Sinn, Gerechtigkeit im uneigentlichen Sinn	228
3.1.2. Darf Religion erzwungen werden?	230
3.1.3. Ergebenheit und Ehrerbietung als Rechtsvorschriften?	232
3.2. Die Tugendschulden	233
3.2.1. <i>gratia, vindicatio</i> und <i>veritas</i> als strenges <i>debitum morale</i>	235
3.2.2. <i>amicitia, affabilitas</i> und <i>liberalitas</i> als erweitertes <i>debitum morale</i>	237
3.3. Exkurs: Die Geschuldetheit in der Eigentumslehre	238
4. Liebe und Gerechtigkeit	240
4.1. Das Sollen in der Liebe: <i>amor – caritas – dilectio</i>	241
4.2. Die Akte der Liebe und der Gerechtigkeit	243
4.2.1. Die Ordnung der Liebesakte	244
4.2.2. Die <i>virtutes iustitiae annexae</i> in der Ordnung der Liebe	247
4.2.2.1. Das Prinzip der engeren Verbundenheit als Strukturprinzip der <i>virtutes iustitiae annexae</i>	247
4.2.2.2. Die formalobjektive Differenz der Handlungen aus Liebe und aus Gerechtigkeit	248

4.3. Zur Vollkommenheit der Gerechtigkeit: <i>iustitia ex caritate</i>	253
4.4. Super Aristotelem	257

TEIL V

Die *lex nova* als Kristallisationspunkt von Gemein- und Einzelwohl

1. Zur Bedeutung der <i>lex divina</i>	265
1.1. Zur Notwendigkeit des göttlichen Gesetzes neben dem natürlichen Gesetz	265
1.2. Das göttliche Gesetz als geschichtliche Offenbarung in <i>lex vetus</i> und <i>lex nova</i>	267
2. Die <i>lex vetus</i>	269
2.1. Zur Heilsbedeutung des alten Gesetzes	269
2.2. Sittengebote, Kultvorschriften, Rechtssatzungen	271
2.3. Die <i>lex vetus</i> als Gesetz der Gerechtigkeit	274
3. Das Wesen der <i>lex nova</i>	280
3.1. <i>lex nova gratia</i> : das neue Gesetz <i>ist</i> die Gnade	280
3.1.1. <i>lex indita</i>	281
3.1.2. Das Wesen der Gnade	283
3.2. Gesetz der Liebe	288
3.2.1. Gott lässt sich lieben: <i>caritas</i> als geschenkte Freundschaft	289
3.2.2. <i>lex caritatis</i>	292
4. Die <i>lex nova</i> und das <i>bonum humanum</i>	296
4.1. Gnade als Bedingung personaler Glückseligkeit	297
4.2. Gnade – gemeinwohlrelevant!	299
4.3. Zum Wohl des Menschen: das neue Gesetz	302

TEIL VI

Das Tor zur Moderne

Anschlussfähigkeit und Anschlussnotwendigkeit heutiger Gesellschaftstheorie an Thomas

1. Gesellschaften als komplexe, autopoietische Systeme	308
2. Elemente autopoietischer Gesellschaft bei Thomas	316
2.1. Existentielle Freiheit	316
2.1.1. Vernunft und Klugheit	316
2.1.2. Freier Wille und Gewissen	323
2.2. Freiheit unter dem menschlichen Gesetz: Ziviler Ungehorsam?	326
2.3. Frei aus Gnade: das neue Gesetz als Befreiung der Freiheit	329
2.3.1. Freiheit zum Guten und zur Liebe	329
2.3.2. Tugend und Freiheit	334

3. Zur Steuerung der Autopoiese: Ethos, Tugend, Recht	338
4. Über die Gemeinwohlrelevanz der Wahrheit	343
5. Schlussüberlegungen	348

Anhang: Verzeichnisse	
Verzeichnis der Grafiken	358
Abkürzungsverzeichnis	358
Literaturverzeichnis	362

Übersicht: Grafiken

Grafik 1: Die integrierte mittelalterliche Feudalgesellschaft	32
Grafik 2: Die <i>communitas</i> als Vermittlungsbegriff	86
Grafik 3: Das <i>bonum commune</i> der menschlichen Gesellschaft im Kontext	106
Grafik 4: Glückseligkeit bei Thomas	118
Grafik 5: Die Grundstruktur der <i>lex naturalis</i>	154
Grafik 6: Das menschliche Gesetz nach Thomas	170
Grafik 7: Homogenes und umfassendes Gemeinwohl	207
Grafik 8: Gerechtigkeit bei Thomas	216
Grafik 9: Die Teile der Gerechtigkeit i.w.S.	227
Grafik 10: Gerechtmachung nach Thomas als Lichtanalogie	287
Grafik 11: Gerechtigkeit und Rechtfertigung nach Thomas	306